



Detektivische Medizin



Prof. Dr. Bijan Amini
Tel.: 0171 - 3456 271

professor@bijanamini.de

Detektivische Medizin

Seelische Symptome

Jeannette: 62 Jahre Instabilität

Jeanette (63 Jahre, Rentnerin, geschieden, ein Kind) wandte sich Ende September 2019 telefonisch an mich mit der Bitte um Hilfe, weil sie sich seit über 60 Jahren psychisch instabil fühle. Um genauer zu verstehen, was sie unter *Instabilität* meint, bat ich sie, ihre Leidensgeschichte aufzuschreiben und mir zuzusenden. Am 5. Oktober 2019 bekam ich ihren Bericht, den ich hier nach gemeinsam erfolgter Textredaktion dokumentiere.

1. Vorarbeit

Sehr geehrter Herr Prof. Amini,

ich leide seit meiner frühesten Kindheit (eigentlich seit ich mich erinnern kann) unter seelischen Symptomen, die sehr schwer zu beschreiben sind. Wenn ich für meine Gesamtsituation einen Ausdruck nennen soll, würde ich das Wort *instabil* wählen. Körper und Seele fühlen sich nicht wohl, und die Symptome sind eigenartig und rätselhaft. Was den Körper betrifft, konnte mir bisher kein Arzt helfen, und ich habe schon unzählige aufgesucht, doch keiner konnte herausfinden, was mit mir los ist. Und was die Seele betrifft, war die Psychotherapie Jahrzehnte lang davon ausgegangen, dass ich unter Depressionen leide, doch diese Annahme hat sich irgendwann als Fehldiagnose herausgestellt, sodass mir auch die Psychotherapie

nicht mehr helfen konnte. Jetzt stehe ich da und fühle mich von Gott und der Welt verlassen. Ich bin ziemlich verzweifelt, weil ich nicht mehr weiß, zu wem ich noch gehen kann. Als ich Ihr Interview im Radio Vorarlberg hörte, sagte mir eine Intuition, ich soll Sie kontaktieren.

Wie gewünscht, habe ich meine Leidensgeschichte aufgeschrieben. Das war gar nicht so leicht. Ich habe mir Mühe gegeben, alles so klar wie möglich darzustellen, aber einige Symptome sind derart diffus, dass sie sich nicht scharf und präzise beschreiben lassen. Hier die Auflistung:

Psychische Symptome

- *Fremdheit*: Da ist zunächst ein tiefes und quälendes Gefühl in mir, dass ich mir selbst fremd wäre. Ich stehe buchstäblich neben mir, lehne mein Wesen ab und kritisiere mich wegen jeder Kleinigkeit bis zur Vernichtung.
- *Wertlosigkeit*: Ich fühle mich zum Wegwerfen wertlos, obwohl meine Arbeit stets anerkannt und wertgeschätzt wurde. Ich war Softwarespezialistin und Programmiererin. Das Gefühl, wertlos zu sein, begleitet mich seit über 60 Jahren, also fast mein ganzes Leben. Das ist nicht konstant da, vielmehr taucht es überfallartig auf und legt mich für einige Tage vollkommen lahm. Dann verschwindet es grundlos. Ich habe trotz aller Bemühungen nicht herausfinden können, wodurch dieses Gefühl ausgelöst bzw. verstärkt wird. Ich weiß auch nicht, wodurch es ursprünglich verursacht wurde. Ich stehe hier vor einem großen Rätsel, und so ging es auch allen PsychotherapeutInnen, bei denen ich über 40 Jahre in Behandlung war.
- *Angst*: Im Unterschied zum Gefühl der Wertlosigkeit ist die Angst permanent da. Wenn die Wertlosigkeit mich überfällt, steigt auch die Angst, sogar extrem hoch. Ich fühle mich dann vollkommen gelähmt und kann keine vernünftige Arbeit mehr verrichten.

Körperliche Symptome

- *Kältegefühl*: Ich habe auch eine Reihe von rätselhaften körperlichen Symptomen entwickelt. Ganz Schlimm ist das Kältegefühl. Es überfällt mich in unregelmäßigen Zeitabständen. Plötzlich

wird mir entsetzlich kalt. Betroffen sind vor allem die Beine. Es ist kein Frösteln oder Frieren, gegen die eine Woldecke oder Wärmflasche etwas ausrichten könnte. Es ist unsagbar stärker. Ich habe das Gefühl, dass mein Knochenmark in den Beinen regelrecht zufriert. Die Ärzte, bei denen ich in Behandlung war, haben zahlreiche Untersuchungen durchgeführt, aber kein brauchbares Ergebnis erzielen können.

Trotz meiner Verzweiflung habe ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass irgendjemand irgendwann herausfindet, was mit mir los ist. Vielleicht können Sie das Rätsel lösen.

Mit freundlichen Grüßen, Jeanette

2. Bewusstseinsarbeit

Am 15. Oktober 2019 führten wir das erste Gespräch durch. Es dauerte 52 Minuten und wurde als Video aufgezeichnet. Hier die Ergebnisse:

- Jeanette kam ungeplant und zu einer für ihre Mutter sehr ungünstigen Zeit zur Welt. Sie war nämlich Studentin und konnte sich nicht um ihr Baby kümmern. Ihre Großeltern boten an, das Baby so lange zu übernehmen, bis sie ihr Studium abschließt. Nach der Geburt wurde Jeanette zehn Tage von ihrer Mutter gestillt und dann gleich an ihre Großeltern gegeben.
- Der Großvater (damals 54 Jahre) hatte eine Apotheke, die Großmutter (49 Jahre) war Hausfrau. Sie hatten noch zwei erwachsene Kinder und wohnten in beengten Verhältnissen. Darum musste das Baby in der Vorratskammer der Apotheke (genannt: Kontor) untergebracht werden. Es war ein enger und trostloser Raum, an den sich Jeanette noch erstaunlich detailliert erinnern kann: Ein alter Ofen ohne Abzugsrohr, ein schwarzes Loch oben an der Wand, ein Stapel Aktenordner und viele Kisten voller Ätherampullen.
- Das Loch war nicht wie üblich mit einer Kappe zugedeckt. Darum hatte das Kind beim Anblick immer Angst, es könnten sich dort Tiere versteckt halten und nachts in ihr Bett kriechen.
- An die Kisten mit den Ätherampullen erinnert sich Jeanette

merkwürdigerweise sehr genau. Dieses Betäubungsmittel wurde in der Apotheke verkauft. Das Wort *Betäubungsmittel* löst bei Jeanette seit ihrer Kindheit drei Gefühle aus: Ohnmacht, Kälte und sexuelle Erregung. Warum sie diese Assoziation seit über 60 Jahren hat, weiß sie nicht.

- Der Großvater war Choleriker und benahm sich autoritär. Die Familienmitglieder hatten Angst vor ihm, insbesondere vor seinen unberechenbaren Wutausbrüchen. Zudem war er ein Frauenheld, der jede weibliche Hilfskraft sexuell bedrängte. Zu Jeanette war er auffällig zart und lieb. Das war so übertrieben, dass seine eigenen Kinder auf das Enkelkind eifersüchtig wurden.
- Die Großmutter war eine gutherzige, liebevolle und geduldige Natur. Sie war mehr als nur eine Ersatzmama für Jeanette. Das Baby, das seine Mutter kaum kannte, betrachtete die Oma als ihre Mutter. Unter der Obhut der Großeltern blieb Jeanette bis zu ihrem vierten Lebensjahr. Dann war die Mutter mit dem Studium fertig und holte ihr Kind zu sich. Jeanette konnte überhaupt nicht verstehen, warum sie plötzlich eine für sie fremde Person *Mutter* nennen und bei ihr leben musste. Drei Jahre später, als Jeanette sieben Jahre alt war, wurde sie wieder an die Großeltern zurückgegeben. Grund: Mama war wegen Ehebruchs schuldig geschieden worden und stand mittellos da. Jeanette blieb während der gesamten Schulzeit bis zum Abitur bei den Großeltern.
- An eine Szene erinnert sich Jeanette sehr gut. Sie sah ihre Großmutter öfter weinend still irgendwo sitzen. Und jedes Mal stellte sie die Frage, warum sie denn weine. Und jedes Mal bekam sie die Antwort: *Kind, das verstehst du nicht.*
- Jeannette beendete die Schule mit dem Abitur und wollte studieren, und zwar in einer anderen Stadt. Das aber stürzte die Großmutter in eine tiefe Trauer. Der Gedanke, dass die Enkelin, die sie äußerst liebevoll aufgezogen hatte, sie bald verlassen werde, machte sie depressiv. Ihre stehende Rede lautete: *Bald ziehst du aus, und ich werde sterben.*
- Jeanette konnte nicht nachvollziehen, was mit ihrer Großmutter geschehen war. Die Schule war zu Ende und sie wollte studieren.

Was war daran falsch? Sie war sehr irritiert und wusste nicht, was sie tun sollte. Kurz danach erlitt die Großmutter einen Schlaganfall und starb wenige Wochen später.

- Der Tod der Großmutter, die ihre engste Bezugsperson war, zog Jeanette den Boden unter den Füßen weg. Sie stürzte ab, nahm Drogen. Warum sie den Boden unter den Füßen verlor, wusste sie selbst nicht. War es der schmerzhafteste Verlust? Oder hatte sie Schuldgefühle, dass sie durch die Absicht zu studieren, den Tod ihrer faktischen Mama verursacht hatte? Wir suchten nach einer Erklärung.

Jeanette: Mein Leben war völlig sinnlos geworden. Um es ertragen zu können, musste ich Drogen konsumieren. Der Tod meiner Großmutter verursachte bei mir Scham, Schuld und Schande. Mich bedrückte tiefe Trauer, verbunden mit Existenzängsten und extremer Schreckhaftigkeit. Ich war voller Selbsthass, der mich noch heute begleitet. Aber warum? In mir sprachen zwei Stimmen. Die eine sagte: *Du hast doch nichts getan. Wieso bist du denn traurig?* Und die andere sagte: *Wieso hast du nichts getan? Du bist schuld, dass sie sterben musste.* Keine Psychotherapie konnte bisher herausfinden, welche Stimme die Wahrheit sagt. In der Folge bekam ich eine Reihe von heftigen Symptomen. Es begann mit einer Gürtelrose im Gesicht, dann im Genitalbereich. Irgendwann landete ich in der Psychiatrie, wo man mir Morphinum und andere starke Schmerzmittel verabreichte, aber das alles half nicht. Schließlich begann ich zu meditieren, und das half gut. Die Symptome verschwanden, doch geblieben ist die Instabilität. Was mich quält, ist die Frage: Warum bin ich so tief abgestürzt? Die Antwort ist noch offen.

Bijan Amini: Ich habe eine Vermutung. Um sie zu prüfen, muss ich die Frage stellen: Haben Sie eine Erklärung dafür, warum Ihr Großvater so auffällig lieb, nett und zärtlich zu Ihnen war, und zwar einzig und allein zu Ihnen? Zu allen anderen Frauen benahm er sich wie ein Grobian, auch zu seinen Kindern. Sein Verhalten zu Ihnen war so auffällig lieb, dass seine Kinder auf Sie eifersüchtig wurden. Wie erklären Sie sich das?

Jeanette: Keine Ahnung. Ich war ja wenige Wochen alt, als meine Großeltern mich übernahmen. Mein Bett war im Kontor. Ich hör-

te und sah meinen Großvater sehr oft. Vielleicht hatte die örtliche Nähe zu ihm eine Bindung geschaffen. Ich weiß es nicht.

Bijan Amini: Meine Vermutung ist, dass dieser Frauenheld nicht einmal ein Baby verschonen konnte. Kann es sein, dass er Ihnen sexualisierte Gewalt antat? Ich weiß, das klingt schrecklich, aber ich habe das Gefühl, dass irgendetwas in dieser Richtung passiert sein könnte.

Jeanette (*Sehr erstaunt ...*): Das gibt es ja nicht! Sie sind nicht der Erste, der mir das sagt. Schon vor 20 Jahren hatte ich mich an eine Heilerin gewandt. Sie wusste nichts über mich außer meinem Namen. Sie wusste auch nichts über meinen Großvater. Aber sie hatte uns beide »gesehen«, also nicht mit den Augen, sondern irgendwie durch ihre hellseherische Fähigkeit aufgespürt. Sie erzählte mir viel über meinen Großvater, und alles stimmte haargenau. Sie beschrieb meinen Großvater exakt so, wie er in Wirklichkeit war. Damals wunderte es mich sehr, wie ein Mensch das alles wissen kann. Und wissen Sie, was diese Frau zu mir sagte?

Bijan Amini: Da bin ich aber gespannt ...

Jeanette: Sie sagte mir wörtlich: »Dein Großvater hat dich betäubt und sexuell missbraucht, und zwar oral.« Als ich diesen Satz hörte, wäre ich beinahe ohnmächtig geworden. Ich saß da und konnte mich nicht mehr bewegen, als wäre ich betäubt. Ich konnte kein Wort sprechen. Ich hatte das Gefühl, ich bin nicht mehr ich, sondern eine fremde Person.

Bijan Amini: Eine Heilerin, sagen Sie?

Jeanette: Ja, eine medial begabte Person.

Bijan Amini: Und diese Person wusste nichts über Sie, geschweige denn über Ihren Großvater?

Jeanette: Genauso war es! Als ich mich bei ihr telefonisch anmeldete, sagte sie gleich, ich solle ihr nur meinen Vornamen und meinen Geburtstag sagen. Mehr wusste sie nicht über mich. Über meinen Großvater habe ich ihr nichts erzählt.

Bijan Amini: Das ist sehr erstaunlich. Nehmen wir an, es stimmt, was diese Frau Ihnen gesagt hat. Welche Beziehung hätten Sie in

diesem Fall zu Ihrer Großmutter?

Jeanette (*Denkt nach ...*): Ich verstehe nicht, was Sie meinen.

Bijan Amini: Sie waren die einzige Freude, die Ihre Großmutter noch im Leben hatte, aber zugleich waren Sie auch eine Rivalin. Ihr Großvater liebte die Enkelin so zärtlich, wie seine Frau das ihr Leben lang für sich vergeblich gewünscht hatte. In Ihnen suchte die Großmutter, was ihr fehlte.

Jeanette (*Fasst sich an den Kopf ...*): Ich habe gerade ein furchtbares Klopfen in meinem Kopf. In meinem Kopf hämmert etwas ... Es hämmert und hämmert ... Das ist schrecklich ...

Bijan Amini: Ganz plötzlich?

Jeanette: Ja, eben gerade. Ich halte es kaum aus. Es hämmert und hämmert ...

Bijan Amini: Was will Ihnen nicht in den Kopf? Dass Sie eine Rivalin Ihrer Großmutter waren?

Jeanette (*Erschrocken ...*): Mein Gott! An so etwas habe ich noch nie gedacht. Äther, kalte Beine, meine traurige Stimmung während der ganzen Kindheit ... Das passt ... Ja, sexualisierte Gewalt durch meinen Großvater ... Das ist unfassbar! Ich war ein Baby ... (*Schüttelt mit dem Kopf und schweigt ...*).

Bijan Amini: Wollen wir eine Pause machen? Sollen wir die Beratung vertagen?

Jeanette (*Denkt nach ...*): Nein, das muss jetzt raus. Ich will endlich wissen, was mit mir los ist. Ich möchte verstehen, warum ich nach dem Tode meiner Großmutter so ausgerastet bin.

Bijan Amini: Das ist nicht so schwer. Ihre Großmutter war ja ein Mutterersatz. Sie war die einzige Bezugsperson, und sie war sehr lieb zu Ihnen. Zuerst wurden Sie mit zehn Tagen weggegeben, dann mit etwa vier Jahren und schließlich mit sieben. Da kann schon das Gefühl aufkommen, dass man ständig weggeworfen wird. Aber auf eine Person konnten Sie sich verlassen. Das war Ihre Großmutter. Als sie starb, verloren Sie den sicheren Boden unter den Füßen und fühlten sich zudem schuldig.

Jeanette (*Ganz außer sich ...*): Das ist es! Ich glaube, jetzt verstehe

ich mich selbst. Als Kind konnte ich ja nichts tun, aber mit 17 stand ich plötzlich alleine da. Da wurde mir zum ersten Mal bewusst, wie wertlos ich ohne Oma bin.

Bijan Amini: Diese Erkenntnis erklärt auch, warum Sie sich immer schuldig gefühlt haben. Das Kind verstand den Verlust der Großmutter als eine himmlische Strafe.

Jeanette: Das Hämmern in meinem Kopf hat gerade aufgehört, und die Kopfschmerzen sind verschwunden.

Bijan Amini: Dann ist das, was wir als Vermutung geäußert haben, wohl zutreffend. Um Gewissheit zu erlangen, sollten wir einen Traum induzieren und die höhere Traumwelt um Klärung bitten. Ich schlage folgende Formulierung vor:

Ich bitte um einen helfenden Traum, der mir zeigt, wie ich mich von meinem Wertlosigkeitsgefühl befreien kann. Nach dem Aufwachen möchte ich mich an alles erinnern, was ich geträumt habe.

Jeanette fand die Formulierung passend, und damit war unser erstes Gespräch zu Ende.

3. Traumarbeit

Der Traum kam erst vier Tage später in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 2019. Am Nachmittag führten wir das zweite Gespräch durch. Es dauerte 45 Minuten und wurde als Video aufgezeichnet. Jeanette erzählte folgende vier Traumsequenzen:

Erste Sequenz

Ich ging zusammen mit zwei Frauen eine Straße entlang. Nach einer Weile trennte ich mich von Ihnen und ging in eine andere Richtung. Der neue Weg war parallel zu einem Kanal.

Zweite Sequenz

Es tauchte ein Nachbar von mir auf. Er saß in einem Paddelboot und fuhr parallel zu mir auf dem Wasser. Wir tauschten unsere Plätze. Ich saß im Boot, und der Nachbar war draußen auf der Straße. Aber das Boot war plötzlich kein Boot mehr, sondern mein alter

Koffer. Er war mit Luft gefüllt wie ein Schlauchboot. Als ich mich drauf setzte, sank er ein wenig. Das Wasser fühlte sich warm und angenehm an. Ich nahm das Paddel, das aus edlem Holz gemacht war, und paddelte, und der alte Koffer glitt sanft voran. Das war ein großer Genuss.

Dritte Sequenz

Ich war in einem Raum zusammen mit vielen anderen Menschen. Einige lagen auf dem Boden und hatten sich mit Decken zugedeckt. Überall lagen Decken mit Namen darauf. Ein unangenehmer Mann sagte zu mir, ich hätte seine Decke und solle sie ihm zurückgeben. Ich rollte die Decke und warf ihm zu. Als ich mir eine andere Decke nehmen wollte, merkte ich, dass ich vollkommen nackt war. Ich sah meinen Unterkörper und die Beine an. Sie waren wunderschön, braun, goldglänzend wie eine Skulptur. Beine und Körper waren wie eine Einheit und hatten eine göttliche Gussform. Ich hatte das Gefühl, mein Körper wäre in einem Heilraum gewesen, unbeschreiblich schön! Sogar nach dem Aufwachen hatte ich noch dieses Gefühl. Das ist selten, in der Regel wache ich mit einem schlechten Gefühl auf.

Vierte Sequenz

Die letzte Sequenz bestand nur aus zwei Bildern.

Das *erste Bild* war ein Dialog. Ich hörte Ihre Stimme, Herr Amini. Sie sagten: Das schnelle Gehen hat gar nichts gebracht. Jetzt ist die richtige Zeit. Als ich diesen Spruch hörte, hämmerte es einmal in meinem Kopf wie bei unserem ersten Gespräch. Und das Bild war weg.

Im *zweiten Bild* hielt mir jemand Karten hin und sagte, ich solle eine ziehen. Ich tat es, und auf der Karte stand das Wort »immer«.

Das waren meine Träume. Als ich aufwachte, hatte ich zwei Wörter im Kopf: *Heilraum* und *Heilraum*. Ich blieb noch lange im Bett und genoss das unbeschreiblich schöne Gefühl, das ich im Traum beim Anblick meiner Beine gehabt hatte. Nun bin ich gespannt, was für eine Botschaft Sie heraushören. Ich selbst habe keine Vorstellung.

Bijan Amini: Wer sind die zwei Frauen in der ersten Sequenz?

Jeanette: Mit ihnen singe ich im Chor. Wir sind eine kleine Gruppe. Aber ich habe beschlossen, nicht mehr mitzumachen. Sie werden bestimmt traurig sein, wenn ich aufhöre. Daher beschäftigt mich im Moment der Gedanke, wie ich ihnen meinen Abschied schonend sagen soll.

Bijan Amini: Dann bestärkt der Traum Sie in Ihrer Entscheidung. Hier gehen Sie nämlich nicht mehr denselben Weg, sondern weichen ab. Von nun an beginnt etwas Schönes, nämlich die Fortsetzung eines neuen Weges mit einem Paddelboot bzw. auf dem Koffer im Wasser. Wer ist der Nachbar?

Jeanette: Er ist ein sehr netter Mann, der seit Jahren im selben Haus wohnt wie ich.

Bijan Amini: Der Traum rät also, nicht nur von der Singgruppe Abschied zu nehmen, sondern grundsätzlich einen neuen Weg auszuprobieren, auf dem Sie paddeln bzw. gleiten. Welche Beziehung haben Sie zum Element *Wasser*?

Jeanette: Ich liebe Wasser, Flüsse, Schwimmen usw. Es war wundervoll, auf diesem Koffer zu sitzen und mit dem schönen Paddel in der Hand auf dem lauwarmen Wasser sanft zu gleiten.

Bijan Amini: Was ist das für ein alter Koffer?

Jeanette: Ein sehr alter Stoffkoffer, der vollgestopft ist mit alten Klamotten, die ich nicht mehr anziehe. Dass er wie ein Schlauch auf dem Wasser glitt und nicht sank, war ein tolles Gefühl.

Bijan Amini: Nun zur dritten Sequenz. Was war das für ein Raum? Haben Sie irgendwelche Erinnerungen an einen ähnlichen Raum, in dem Menschen liegen?

Jeanette: Ja, da kommt mir eine Erinnerung in den Sinn. Ich hatte vor einigen Jahren an einem Massagekurs teilgenommen. Dort hatte ich ein schreckliches Erlebnis. Der Kursleiter zeigte uns, wie wir verschiedene Körperteile massieren. Die Teilnehmenden übten das paarweise. Als ich von meinem Partner massiert wurde, bekam ich einen heftigen Anfall und musste weinen. Er und auch die anderen Anwesenden waren sehr irritiert. Ich konnte dann nicht mehr länger bleiben, sondern verließ den Kurs.

Bijan Amini: Kann es sein, dass das Massieren der Beine durch einen fremden Mann in Ihrer Seele die Assoziation an den Großvater wachgerufen hat? Ich nehme an, dass er Ihre Beine berührt hat, was bei Ihnen später immer wieder ein frostiges Kältegefühl verursachte.

Jeanette: Das kann sein, aber ich bin nicht sicher.

Bijan Amini: Können Sie mit der vierten Sequenz etwas anfangen: mein Spruch und die Karte?

Jeanette: Nein, nichts! Ich kann mit dem ganzen Traum nichts anfangen.

Bijan Amini: Dann versuche ich eine Deutung. Gebeten hatten Sie um Hilfe, wie Sie sich vom Gefühl der Wertlosigkeit befreien könnten. Hier ist die Antwort, die ich heraushöre:

Trenne dich von den alten Gesängen und Klamotten und beginne ein neues Leben! Nimm alle Altlasten, die du im Koffer eingepackt hast, mit und wirf den Koffer in den Kanal. Dann setz dich drauf. Von nun an sollst nicht du länger den Koffer mit den Altlasten tragen, sondern umgekehrt. Bisher hast du das schnelle Gehen in alten Klamotten praktiziert, weil du vor deiner Vergangenheit fliehen musstest. Bisher fandest du dich schuldig für alles, sogar für das Vergehen des Großvaters, der sich wie eine Decke auf dich gelegt und deinen Körper zuschanden gemacht hatte. Jetzt darfst du entspannt auf dem Wasser gleiten. Das wird dir guttun, weil du jetzt nicht mehr mit schweren Beinen unterwegs bist. Die Beine sollen verschont werden, weil sie wunderschön sind. Das hämmere dir nun ein für alle Mal in den Kopf, und zwar für wie lange?

Jeanette (*Lächelnd ...*): *Für immer! (Klatscht in die Hände und lacht schallend ...)*.

Jeanette war überglücklich. Nie hätte sie gedacht, dass all das in ihrem Traum stecken könnte. Aber sie spürte spontan, dass es die Wahrheit war.

4. Begleitung

Erste Rückmeldung am 23. Februar 2020

Vier Monate nach der Traumarbeit besuchte mich Jeanette spontan. Sie wollte sich bedanken und auch berichten, dass sie nach über 60 Jahren Instabilität endlich festen Boden unter den Füßen bekommen hat und ein sehr glückliches Leben führt. Ich schaltete die Kamera ein und zeichnete ihre Rückmeldung auf.

Jeanette: In den ersten vier bis fünf Wochen nach unserer Traumarbeit war ich energiegeladener wie eine Rakete. Alle Menschen sagten zu mir, ich sei positiv verwandelt und sei ein anderer Mensch geworden. Und ich erzählte überall, dass ich bei einem Krisenexperten war. Eine religiöse Freundin sagte scherzend, den Neubeginn meines Lebens sollte ich nicht Anno Domini, sondern Anno Amini nennen, das sei wie eine neue Zeitrechnung. Sie meinte, ich solle das Hämmern in meinem Kopf als einen Schnitt verstehen, bei dem ein Abschnitt endet und ein neuer beginnt. Das empfand ich als sehr zutreffend.

Die Veränderungen in mir waren zu Beginn so heftig, dass ich nicht wusste, wohin mit meiner Energie. Den Schlaf habe ich erheblich reduziert. Früher musste ich lange schlafen und kam selbst dann nur schwer aus dem Bett. Und am Morgen hatte ich fast immer ein Gefühl von Schwere und Traurigkeit. Nichts davon ist mehr zu spüren. Ich wache früh auf, bleibe eine Weile genießerisch im Bett liegen und rufe dann den schönen Anblick meiner goldenen Beine in Erinnerung. Ich kann es mit Worten nicht beschreiben, was das für ein Glücksgefühl ist. Und das jeden Morgen, wenn ein neuer Tag beginnt.

Mir ist übrigens eine Sache klar geworden, nämlich dass ich mich oft von anderen Menschen habe ausnutzen lassen. Früher fiel mir das nicht einmal auf. Seit meiner Wandlung aber habe ich ein klares Bewusstsein dafür und wehre mich dagegen. Seitdem sind meine Schuldgefühle zurückgegangen. Heute tut es mir gut, meine eigenen Bedürfnisse und Interessen ohne Schuldgefühle zu artikulieren und meinen eigenen Wert objektiv einzuschätzen. Ein Beispiel: Mein Sohn hat ein Fahrrad, das immer wieder kaputt ist. Früher habe ich mich verpflichtet gefühlt, es zu

reparieren, auch wenn er mich gar nicht darum bat. Heute kann ich das Fahrrad stehen lassen. Es ist kaputt, na und? Was geht mich das an? Diese Haltung empfinde ich als entlastend und befreiend. Wenn mein Sohn mich darum bittet, dann ja.

Noch etwas: Früher konnte ich die Fotos meiner Großeltern überhaupt nicht anschauen. Ich sah in ihren Blicken nur Vorwürfe. Vor einigen Tagen habe ich nach langer Zeit diese Fotos wieder angeschaut. Das hat mir gar nichts ausgemacht. Einmal hatte ich sogar beim Anschauen plötzlich Kontakt mit meiner Großmutter. Sie schaute mich sehr freundlich an, und als ich später ihre Fotos anschaute, entdeckte ich genau denselben freundlichen Blick. Ich hatte das Gefühl, dass zwischen uns endlich Frieden ist.

Zweite Rückmeldung am 27. September 2020

Jeanette schickte mir folgende Sprachnachricht:

Hallo, Herr Prof. Amini,

es ist schon fast ein Jahr her, dass ich bei Ihnen war. Mir geht es weiterhin sehr gut. Die Einschränkungen wegen Corona machen zwar das Leben schwer, und ich vermisse den Kontakt zu meinen Freundinnen, aber trotzdem macht es mir nichts aus, allein zu sein. Ohne meine Wandlung hätte ich diese Krise nicht verkraften können.

Meine Grundstimmung ist nicht mehr instabil, im Gegenteil! Ich fühle mich sehr geborgen. Ich fühle mich sehr wohl in meinem Körper und kann die Auswirkungen der Traumbotschaft noch besser wertschätzen und würdigen. Das wollte ich Ihnen gern mitteilen.

Herzliche Grüße, Jeanette

5. Fazit

Dass Jeanette in Rekordzeit von einem Leiden befreit wurde, das sowohl ihr selbst als auch der Schulmedizin und der Psychotherapie über 60 Jahre Rätsel aufgegeben hatte, ist zwei Erkenntnissen und einem Zufall zu verdanken.

Die erste Erkenntnis war, dass sie an dem Tod ihrer Großmutter keine Schuld trägt. Allerdings hatte sie versäumt, in Erfahrung zu bringen, warum die arme Frau immer wieder weinend in einer Ecke saß. Irgendwann war Jeanette kein Kind mehr. Da hätte sie darauf bestehen können und müssen, dass die Großmutter sich öffnet und erzählt, warum sie weint. Ich vermute, dass dieses Versäumnis die Ursache für ihren Absturz und ihre Flucht in Drogen war.

Die zweite Erkenntnis wurde durch meine Vermutung angeregt, nämlich sie könnte von ihrem Großvater sexuelle Gewalt erfahren haben. Für mich war es nur ein Gefühl und Gespür. Dass es ins Schwarze traf, war einem Zufall zu verdanken. Vor Jahren hatte eine medial begabte Person »gesehen«, was der Großvater mit der Enkelin angestellt hatte. Ohne diesen Zufall hätte meine Vermutung nur durch ein Trance-Erlebnis geklärt werden können.

Nach diesen zwei Erkenntnissen wurde Jeanette Vieles klar, insbesondere die rätselhaften Symptome: *Fremdheit* und *Wertlosigkeit*. Unbewusst ekelte sie sich vor dem eigenen Körper. Die Beine betrachtete sie über 60 Jahre unbewusst als Schandobjekte. Erst im Traum wurden sie vergoldet, veredelt und so symbolisch wie moralisch rehabilitiert. Das war die heilende *Selbsterkenntnis*, die sie dringend gebraucht hatte, und es war Glück und Gnade, dass eine Hellseherin den Täter bereits entlarvt hatte.

Dieser Fall sollte eine Lehre dafür sein, was man einem Kind antut, wenn man es zum Opfer seiner sexuellen Gelüste macht. Ich muss es so sagen:

Sexuelle Gewalt an Kindern ist Seelenmord!